

AUSGABE 01/22



Die Goldhaube



- 3 VORWORT
LANDESOBFRAU MARTINA PÜHRINGER
- 4 KulturEXPO und communale OÖ
Das Kulturland Oberösterreich wird vielfältiger und breiter
- 5 GOLDHAUBE AKTUELL
- 9 VON DEN ANFÄNGEN AN
GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT BEZIRK GRIESKIRCHEN
- 18 TRACHTEN UND TEXTILES
TRACHTEN AUS DEM BEZIRK KIRCHDORF AN DER KREMS
JETZT GEHT'S DER BLUSE AN DEN KRAGEN
- 22 BRAUCHTUM
RATSCHEN DER REKORDE IN EBENSEE
- 23 WAS BRINGT MIR DAS?
- 24 ALPENLÄNDISCHE VOLKSMUSIK
WAS I GERN HÖR'
- 26 AUSFLÜGE
FRÜHLING IM NATURPARK OBST-HÜGEL-LAND
- 28 WETTER UND KLIMA
VIER JAHRESZEITEN SIND NICHT GENUG!
WIE DIE NATUR AUF WETTER UND KLIMA REAGIERT
- 31 REZEPTE
DAS GELBE VOM EI
... UND WOHNEN MIT DEM KLAR?
- 32 BERICHTE
- 35 AUSSTELLUNGEN UND VERANSTALTUNGEN
- 38 AN- UND VERKAUF

V O R W O R T

GELEBTE SOLIDARITÄT

LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Das Dankschreiben vom Präsidenten der ORF-Aktion Licht ins Dunkel Kurt Nekular und der Geschäftsführerin Eva Radinger anlässlich der Spende der OÖ. Goldhaubengemeinschaft gebe ich Euch gerne weiter:

„Vielen Dank für Ihr Engagement und Ihre großzügige Spende über den Betrag von € 15.000,-. Durch Ihren geleisteten Beitrag können wir Familien und Kindern in Notsituationen schnelle Hilfe ermöglichen, österreichweit Sozial- und Behindertenprojekte unterstützen, die sich für Teilhabe, Inklusion und selbstbestimmtes Leben einsetzen, Hilfestellungen in vielen Lebensbereichen geben und kontinuierlich Fortschritte erzielen. Wir freuen uns sehr, dass wir durch Ihre langjährige Treue auch heuer wieder Menschen in herausfordernden Zeiten bedarfsgerecht unterstützen können und die Zuversicht und die Gewissheit geben, gemeinsam füreinander da zu sein.“

Diesem Dank an Euch schließe ich mich gerne an.

Wir haben am 19. 2. 2022 unsere Landestagung mit den Bezirksobfrauen und den Stellvertreterinnen abgehalten. Es war schön, uns wieder zu treffen und gemeinsam planen und arbeiten zu können. Unsere Frühjahrs-tagung ist auch immer ein Jahresrückblick, danke an alle Obfrauen und Mitglieder für die Arbeit. Die Tätigkeitsberichte mit Zahlen und Fakten zeigen auf, wie großartig Eure beeindruckenden Leistungen sind. Dazu einige Punkte: Zur Zeit sind wir 18.000 Mitglieder, eine Freude ist die große Gruppe der 2800 Kinder, die Eure gute Jugendarbeit widerspiegelt. 2021 haben sich unsere Aktivitäten, Kurse und Ausflüge wieder auf 60 % vor „Coronazeit“ eingependelt, eine hervorragenden

de Bilanz in diesen Zeiten und immer unter der Beachtung der Corona-Regeln. Auch das Spendenaufkommen ist sehr beachtlich. 2021 wurden über 360.000 Euro erarbeitet und gespendet. Danke für dieses Zeichen der gelebten und spürbaren Solidarität für soziale und kulturelle Anliegen.

Zu unserer Stockholmreise im September lade ich sehr herzlich ein. Sobald wir den genauen Termin von der Reisewelt bekommen, werden die Informationen an die Bezirksobfrauen und Ortsobfrauen weitergegeben.

Alle, die gerne pilgern und wandern, sind eingeladen, am 28. April eine kleine Wegstrecke des Benedikt-Pilger-Weges mit uns zu gehen. Der Treffpunkt ist um 8.30 Uhr beim Gästehaus des Landes Oberösterreich in Bad Hall. Die Wanderung führt nach Kremsmünster. Details darüber bei den Bezirksobfrauen. Im Stiftskeller Kremsmünster werden wir im Laufe des Nachmittags die Spende der OÖ. Goldhaubengemeinschaft an die Verantwortlichen des Pilgerweges übergeben. Über den Pilgerweg informieren wir auch in dieser Ausgabe der Goldhaubenzeitung.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern ein frohes Osterfest!

Eure Landesobfrau

Martina Pühringer

KulturEXPO und communale OÖ

Das Kulturland Oberösterreich wird vielfältiger und breiter



Foto: Land OÖ.

In Oberösterreich wird es künftig zwei neue Formate im kulturellen Veranstaltungswesen geben: die OÖ KulturEXPO und die communale Oberösterreich. Zwei flexible Formate, entstanden aus dem neuen OÖ. Kulturleitbild, mit dem Ziel im Sinne einer aktiven Kultur- und Kunstvermittlung und der Vernetzung mit zeitgenössischer Kulturarbeit.

Das neue OÖ. Kulturleitbild hat eine zeitgemäße, neue Konzeption der Sonderausstellungen des Landes angeregt. Angesichts der Herausforderungen der letzten Jahre für den gesamten Kulturbetrieb waren auch kurzfristigere Planungshorizonte ein Thema. Das Ergebnis der Planungen, die von der Abteilung Kultur unter Einbeziehung der Kultureinrichtungen des Landes gestaltet wurden: statt „einer Landesausstellung“ gibt es künftig zwei neue Formate: die **communale Oberösterreich** und die **OÖ KulturEXPO**. Bei beiden neuen Formaten steht ein interdisziplinäres Programm künstlerischer und kultureller Aktivitäten im Mittelpunkt, das

über flexible Zeiträume kuratiert und organisiert wird. Die organisatorische Hauptverantwortung liegt in der Abteilung Kultur. Das neue Konzept sieht zudem vor, dass die geplanten Landesausstellungen 2024 (Eferding/Peuerbach) und 2027 (Attersee/Mondsee/Seewalchen) bereits in diesen neuen Formaten stattfinden werden, allerdings in anderen Jahren.

„Unsere Künstlerinnen und Künstler sowie unzählige Engagierte – vor allem auch Ehrenamtliche – machen Oberösterreich zu einem außergewöhnlichen Kulturland, in dem eine große Breite und Vielfalt erlebbar ist. 2022 wollen wir das Kulturland weiterentwickeln, noch breiter und vielfältiger aufstellen und das Kulturland auf allen Ebenen nachhaltig stärken. Das ist besonders wichtig, da der gesamte Kulturbereich aufgrund der Corona-Krise noch immer enorm gefordert ist“, betont Landeshauptmann Mag. Thomas Stelzer.

„Für unsere Arbeit in der Abteilung Kultur ist es ein großes Anliegen, im offenen Austausch mit den Kunst- und Kulturschaffenden in unserem Land zu sein. Wir bemühen uns, gerade in der Zeit der Pandemie gute Lösungen für die Probleme zu finden, gleichzeitig aber auch in die Zukunft zu arbeiten. Das neue OÖ. Kulturleitbild ist dabei eine wichtige Orientierungshilfe. Gerade mit den neuen Veranstaltungsformaten wollen wir zeigen, dass wir offen, flexibel und mit interdisziplinären Zugängen neue

Wege gehen“, sagt Kulturdirektorin Mag. Margot Nazzal.

Im Zentrum der communale Oberösterreich stehen einerseits Kulturprojekte an der Schnittstelle zwischen Kultur und Gesellschaft und andererseits der CAMPUS communale, als ein Ort des gesellschaftlichen Miteinanders und neuer Ideen, als Ort der Vermittlung, zum Experimentieren und Ausprobieren. Die inhaltliche Ausrichtung der communale ist immer auf den jeweiligen Veranstaltungsort selbst bezogen. Die erste communale findet 2022 in Eferding anlässlich 800 Jahre Stadterhebung statt, die zweite 2023 in Peuerbach zum Thema „Kosmos – Neue Welten“. Die geplante Landesausstellung 2027 zum Thema „Pfahlbauten“ soll ebenso als communale über die Bühne gehen, angedacht 2025, 2026 oder 2027.

Die OÖ KulturEXPO wird das neue kulturelle Veranstaltungsformat des Landes anlässlich zentraler kultur- und gesellschaftspolitischer Themenstellungen, mit dem Anspruch (inter)nationaler Sichtbarkeit und Relevanz. Erstmals wird sie 2024 anlässlich des Anton-Bruckner-Jubiläumsjahres stattfinden.

REISE NACH STOCKHOLM IM HERBST 2022 GEPLANT



Fotos: shutterstock

Schon 2020 war eine Reise nach Stockholm geplant. Corona bedingt konnte diese noch nicht durchgeführt werden. Im Herbst 2022 soll diese „Goldhaubenreise“ nach Stockholm nachgeholt werden, 4 Tage und 3 Nächte, organisiert von der Reisewelt.

Stockholm wird auch das Venedig des Nordens genannt, eine Bezeichnung, die der Stadt gerecht wird. Die auf vierzehn Inseln erbaute schwedische Hauptstadt gilt nicht zuletzt durch ihre fantastische Lage an der Mälarenmündung in die Ostsee und durch ihre Nähe zum Stockholmer Schärengarten, einer einzigartigen Meereslandschaft aus über 24.000 Inseln, Felsen und Schären, als eine der schönsten Städte. Stockholm,

eine Stadt mit großer Vielfalt, wo Tradition und Geschichte, eine wunderschöne Altstadt, Museen und prächtige Paläste auf junges und trendiges Lebensgefühl treffen.

Bequem starten wir unsere Reise mit einem Sonderflug von Linz nach Stockholm. Geplant sind einstweilen folgende Besichtigungspunkte: Stockholm mit der Altstadt Gamla Stan, dem königlichen Schloss Drottningholms, das zum UNESCO-Weltkulturerbe zählt, eine Schifffahrt durch die Schärenlandschaft. In Stockholm steht auch der Besuch des Vasa-Museums auf dem Programm. Das königliche Flaggschiff aus dem 17. Jh. sank bereits nach den ersten Minuten seiner Jungfernfahrt und wurde vor sechzig Jahren gebor-

gen und aufwändig restauriert und ist in diesem Museum zu bestaunen. Besichtigt wird auch das älteste Freilichtmuseum der Welt, Skansen. Ein weiterer Höhepunkt ist der Besuch der Provinzhauptstadt Uppsala, Sitz des evangelischen Erzbischofs von Schweden und weltberühmte Universitätsstadt. Bevor die Reise mit dem Flugzeug wieder zurück nach Linz führt, ist noch ein Abstecher nach Sigtunga geplant, der ältesten Stadt Schwedens.

Viel Freude bei dieser schönen Reise!

Das detaillierte Programm mit Datum der Reise und Preisen wird gerade ausgearbeitet. Die Reisewelt informiert darüber. Auch über die Bezirksobfrauen können demnächst Informationen eingeholt werden.

Für Informationen steht die Reisewelt gerne zur Verfügung!
Reisewelt GmbH
Doris Schuller
Tel.: 0732 6596 26031
d.schuller@reisewelt.at



DER BENEDIKTWEG

BENEDIKT BE-WEGT OBERÖSTERREICH

VON REINHARD NIEDERKROTTENTHALER UND ANNA BAUMGARTNER



Heiligenkreuz bei Kremsmünster. Foto: privat

Weit verbreitete Zitate wie „mit den Füßen beten“, „im Gehen wird das Herz weit“, „viele Wege führen zu Gott - einer davon über die Berge“... motivieren zum Pilgern. In der heutigen Zeit verspüren immer mehr Menschen den Wunsch sich zu Fuß auf Pilgerschaft zu begeben. Es muss nicht immer die unendliche Weite sein – die Emotionen des Aufbrechens, Gehens und Ankommens sind bestimmende Gefühlsmomente der Pilger. Vielfältige Herausforderungen und Erfahrungen bieten auch die oberösterreichischen Pilgerwege, ob ihrer Weite, in ihrer inneren und äußeren Natur, sowie der landschaftlichen und kulturellen Schönheiten. Ein entscheidender Faktor ist das selbstgewählte „Schritttempo“, die intensive Wahrnehmung von Natur und Raum – die Begegnung mit der Schöpfung, wenn auch abends die Füße schmerzen sollten.

Diese und weitere Inhalte bewegten die Initiatoren – das Benediktinerkloster St. Paul im Lavanttal/Kärnten – einen Pilgerweg von Kloster zu Kloster zu schaffen. Der Benedikt-



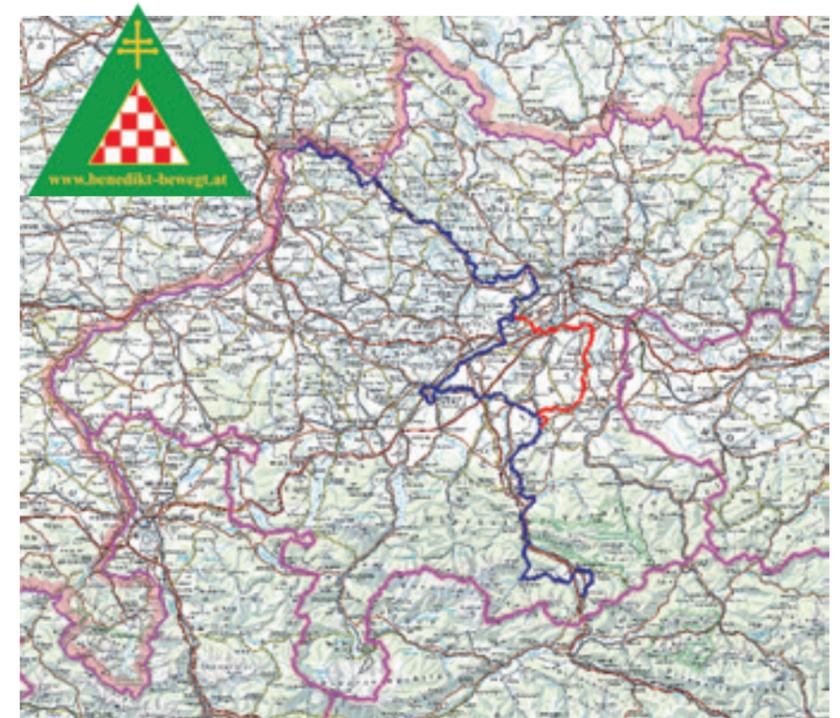
Foto: J. Haijes

Pilgerweg, der 2009 in Kärnten und in Italien gestartet wurde, wird nun derzeit auch in Oberösterreich im Zuge eines EU-Leader-Projekts bis Mitte 2023 umgesetzt. Dem Untertitel des Benediktweges gemäß – „Von Kloster zu Kloster auf den Spuren des Heiligen Benedikt“ [der auch Hauptpatron von Europa ist] – führt dieser Hauptweg in Oberösterreich über die Stifte und Klöster Schlierbach, Kremsmünster, Steinerkirchen an der Traun, Lambach, Wilhering, Puppung und Engelszell zum Paulinerkloster Mariahilf in Passau. Die alternative Route des Pilgerweges zweigt in Bad Hall Richtung Sierning ab, führt über das Stift St. Florian nach Traun und mündet in der Ort-

schaft Thurnharting (Gemeinde Pasching) wieder in die Hauptroute ein. Aus der Verknüpfung der Haupt- und Variantenroute von Bad Hall nach Thurnharting entsteht der „Benedikt-Pilgerrundweg Traunviertel“. Der Weg erinnert auch an die Tradition der sogenannten „Rotelwege“, die durch hunderte von Jahren die einzelnen Klöster zum Informationsaustausch mittels Rotelboten verband. 290 km beträgt die Weglänge der Hauptroute, die Variantenroute über das Stift St. Florian ist um 30 km kürzer. Organisatorisch wurden die Etappen (Vorschläge) für Wanderer mit guter Kondition und Ausdauer festgelegt. Der gesamte Weg ist bei Etappenlängen von 17 km bis 28 km in dreizehn Tagen zu schaffen. Der Benedikt-Pilgerrundweg Traunviertel hat eine Länge von ca. 150 km und kann in sieben Tagesetappen begangen werden. Seit Herbst 2020 wird nun dieser Weg ausgeschildert bzw. markiert. Eine nicht alltägliche Besonderheit dieses Pilgerwegs ist es, dass er in beiden Richtungen begangen werden kann und auch so ausge-

schildert wird und zusätzlich ein Radpilgerweg errichtet wird (auf bereits weitgehend vorhandenen Radwegen). Für dieses große Oberösterreich-Projekt haben sich die Initiatoren drei Jahre Zeit gegeben. Im dritten Jahr soll schließlich auch der Benedikt-Radpilgerweg fertiggestellt sein. Wer sind die ehrenamtlichen Initiatoren in Oberösterreich? Obmann Mag. Kurt Rumpelmayr, Obmann-Stellvertreterin Sr. Veronika Binder und DI Reinhard Niederkrottenthaler. Reinhard Niederkrottenthaler ist technischer Leiter des Vereines. Er ist seit Oktober 2020 unterwegs und klärt mit den jeweiligen Gemeinden die Pilgerstrecken ab und nimmt auch die Beschilderungen und Markierungen vor. Im Bezirk Linz-Land erhielt er dabei Unterstützung von den Goldhaubenfrauen. Im Gespräch mit unserer Landesobfrau, das Projekt wurde ihr und den einzelnen Bezirksobfrauen vorgestellt, wurde beschlossen, die Errichtung des Pilgerweges finanziell zu unterstützen. Daraus wurde eine „landesweite Aktion“.

Das Motto des Pilgerweges „Von Kloster zu Kloster“ hat uns Goldhaubenfrauen sehr angesprochen. Der Weg verbindet Klöster, Kirchen, Kunst und Kultur. Er verbindet die Menschen untereinander und mit Gott. Die Wegstrecken in Oberösterreich verlaufen fast durchgehend auf bestehenden Wander-, Güter- und Forstwegen und führen durch Wald und Wiesen mit schönen Ausblicken und vielen Kapellen, Bildstöcken und Marterln, durch Ortschaften mit Sehenswürdigkeiten und ländlicher Architektur, mit einem Wort sehr abwechslungsreich. Auch auf die Ein-



Fotos: privat



Foto: J. Haijes

beziehung von Gasthäusern und Berührungsbetrieben für die Pilgerinnen und Pilger wird nicht vergessen. Die Wege sind für die Wanderer gut zu begehen, mit kleineren An- und Abstiegen, jedenfalls ohne gefährliche und exponierte Wegabschnitte.

Die Goldhaubenfrauen des Landes planen für den 28. 4. 2022 eine Strecke des Pilgerweges zu gehen und Pilger- und Wanderinteressierte sind jetzt schon eingeladen daran teilzunehmen.

Einen Mehrwert dieses zukünftigen Pilgerweges wird es auch für die Bereiche von Tourismus und Wirtschaft geben, mit denen auch zusammengearbeitet wird. Immerhin gelten das Radfahren, Wandern und Pilgern und die damit verbundene Wertschöpfung etwa in Form von Übernachtung und Verpflegung als wichtiges touristisches Angebot.

Was wichtig ist, dieses Pilgern soll Balsam für die Seele sein!



Spital am Phyrn (links) und St. Florian. Fotos: privat

SOS-KINDERDORF ALTMÜNSTER: EIN „ALTES“ DORF WIRD NEU GEBAUT

Mehr als 65 Jahre Familienleben mit mehr als 1.150 Kindern, da braucht es eine Dorferneuerung. Denn auch kommenden Kindergenerationen soll ein liebevolles Zuhause im SOS-Kinderdorf Altmünster gesichert sein. Präventive und neue Angebote werden im neuen Dorf ebenso ihren Platz haben. Viele Überlegungen, strategischer, wirtschaftlicher, fachlicher und emotionaler Art gingen der Entscheidung voraus, die mit dem Spatenstich im Frühsommer dieses Jahres umgesetzt werden. Dann startet die erste Bauphase, in der Familien- und Wohngruppenhäuser abgetragen und neu errichtet werden. „Wir haben natürlich zuerst überlegt, alle Gebäude zu sanieren“, erläutert SOS-Kinderdorf-Leiter Gerhard Pohl.

„Unser weiter entwickeltes Angebot für Kinder, Jugendliche und Familien, neue Standards in der Betreuung durch die Infrastrukturrichtlinie des Landes OÖ sowie ökologische Aspekte machen aber einen Neubau notwendig“.

Nachhaltig erneuern

Die Neubauten und Umgestaltungen erfüllen die Kriterien von Nachhaltigkeit in vielerlei Hinsicht: Sie ermög-



lichen die Umsetzung eines vielseitigen Programmes, das darauf ausgerichtet ist, flexibel und individuell auf die Bedürfnisse von Generationen an jungen Menschen und Eltern einzugehen. Massivholzbauweise, ein umweltfreundliches Energieversorgungskonzept und eine effizientere Raumnutzung sprechen für einen ökologischen Fußabdruck. Gut in die Gemeinde integriert und fest verwurzelt, bleibt das SOS-Kinderdorf Alt-

münster auch als wichtiger Arbeitgeber der Region erhalten.

Starke Beteiligung

„Wir haben uns vielen Fragen gestellt und einen umfassenden Beteiligungsprozess gestartet“, so Gerhard Pohl. „Mit allen Mitarbeiterinnen, Kindern, Jugendlichen, Sozial- und Systempartnern und der Gemeinde Altmünster. Das neue SOS-Kinderdorf soll ein Ort der Lebensfreude und Perspektive sein, das auf breite Befürwortung stößt.“

Weiterentwickeltes Angebot

In der dreijährigen Bauzeit werden drei Doppelhäuser und fünf weitere Gebäude in unterschiedlichen Größen errichtet, barrierefrei, einladend und bedarfsorientiert. Sie werden das neue Zuhause für die bewährten und bekannten Betreuungsformen wie etwa die SOS-Kinderdorf-Familien. Das jüngste Angebot im Dorf – das präventive Eltern-Kind-Wohnen – wird ausgebaut und eine völlig neue Einrichtung zur Begleitung von Schülerinnen unter der Woche eröffnet. Das Jugendhaus, die Krisenwohngruppe Simba und die Rückführungsgruppe Tabaluga bleiben unverändert bestehen.



Fotos: Reinhard Winkler

GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT GRIESKIRCHEN VON DEN ANFÄNGEN AN

VON MARIA MÖSLINGER



Einige Hinweise aus der „Chronik des Marktes Waizenkirchen“ von Alois Heuböck

1921

„Am 3. 8. war die Primiz des Herrn Anton Grubauer von Waldweidenholz. Beim Kirchenzug waren 846 Teilnehmer, darunter 34 Priester und 56 Frauen mit Goldhauben.“

1922

„Am 18. 5. feierten Herr Graf und Frau Gräfin Coeth die Silberne Hochzeit. Am Kirchenzuge beteiligten sich 375 Personen, darunter 40 Frauen mit Goldhaube.“

Wie alte Fotos belegen gab es in vielen Orten des Bezirkes Grieskirchen schon um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert bis herauf in die Zwischen- und Nachkriegszeit viele Goldhauben- und Kopftuchfrauen, welche bei besonderen Ereignissen wie Jubelhochzeit, Primizfeier, Kriegerdenkmal-Einweihung, Glockenweihe etc. in Erscheinung traten und den jeweiligen Feiern einen festlichen Glanz verliehen. Zeitungsberichten zufolge waren 40 bis 60 Frauen mit Goldhauben im Festzug keine Seltenheit. Den Bezirk Grieskirchen gibt es seit 1911. Vorher war er mit dem Bezirk Wels vereint.

Im Jahr 1979 wurde die Goldhauben-Bezirksgemeinschaft Grieskirchen gegründet. Erste Bezirksobfrau von 1979 bis 1989 war **Maria Breitwieser** aus Gallspach, ihr folgte **Anna Ebner** aus Waizenkirchen von 1989 bis 2002. Von 2002 bis 2017 lag die Leitung bei **Gertraud Hinterberger** aus Grieskirchen/Schlüßlberg und seit November 2017 übt **Sylvia Maurer** aus Heiligenberg diese Tätigkeit aus.

Seit der Gründung im Jahr 1979 nahmen die Frauen der Goldhauben- und Kopftuchgruppen an vielen Landesveranstaltungen, Ausstellungen, Treffen und Reisen teil. Etwas Besonderes war die Errichtung der „Landeskrippe“,



1. Bezirksobfrau
Maria Breitwieser



Anna Ebner



Gertraud Hinterberger



Sylvia Maurer

GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT GRIESKIRCHEN - VON DEN ANFÄNGEN AN



Landeskrippe im Schloss Peuerbach

eine Gemeinschaftsaktion der OÖ. Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen, auf Anregung von Hofrat Prof. Dr. Katharina Dobler. Diese Krippe entstand von 1984 bis 1987 und ist im Schloss Peuerbach zu besichtigen. Im Dezember 1997 wurde das 10-jährige Bestandsjubiläum im Rahmen einer besinnlichen Adventfeier begangen. Auch auf Bezirksebene wurden viele schöne Feste, Bezirkstreffen, Ausflüge, diverse Ausstellungen, Veranstaltungen und Erholungsaktionen – etwa für die Tschernobylkinder – organisiert, z.B. Häubchenmädchentreffen, Trachtenschauen und Ausstellungen (z. B. „Familienfeste – Brauchtum im Jahreskreis“), Volksmusikabende, Lesungen, Wallfahrten, Bezirksmaiandachten, Herausgabe des Bezirkskochbuches, und vieles mehr.

In vielen Gemeinden entstanden Fest- und Alltags-trachten, auch Burschen- und Männertrachten. 2004 entstand im Bezirk die Hausruckviertler Hut-tracht, kreiert von Sylvia Maurer und Irmgard Möseneder, in Absprache mit den betreffenden Bezirksobfrauen des Hausruckviertels. 2019 wurde zum 40-jährigen Bestandsjubiläum der Bezirks-gemeinschaft zum Erwerb für alle Ortsgruppen eine Chronik in Buchform aufgelegt.



19. 3. 2002: Bezirksobfrauenwechsel – A. Ebner (rechts), G. Hinterberger (Mitte)



Kinderwallfahrt in Heiligenberg



2003: Trachtenschau und Kochbuchpräsentation



Kindertanzgruppe Grieskirchen



6. 5. 1993: Bezirksausflug nach Südböhmen



3. 9. 2000: Erntedankfest mit Festzug in Wels



Landestreffen mit Vorstellung der „HV-Huttracht“



Hausruckviertler-Huttracht

Landesgartenschau „Botanica“ Bad Schallerbach



Sommer 1998: Tschernobyl-Aktion



September 2000: Bezirks-Ausstellung Familienfeste



Bezirks-Ausflug 2008 nach Krumau



Landesgartenschau „Botanica“ Bad Schallerbach

GOLDHAUBENGEMEINSCHAFT GRIESKIRCHEN - VON DEN ANFÄNGEN AN



Viele schöne Bezirksmaianachten mit anschließender Agape wurden in all den Jahren gefeiert, zuletzt luden die Goldhaubenfrauen von Kimpling dazu ein.



Auch ehemalige Obfrauen wurden hin und wieder zu Treffen eingeladen und bewirtet, als Zeichen der Wertschätzung für ihre einstige Tätigkeit um unser kulturelles Erbe.



Nach 15-jähriger Tätigkeit legte Bezirksobfrau Kons. Gertraud Hinterberger im November 2017 ihr Amt zurück und Sylvia Maurer wurde zur neuen Bezirksobfrau gewählt. Die Übergabe erfolgte im Beisein der Landesobfrau. Die scheidende Bezirksobfrau wurde zur „Bezirks-Ehrenobfrau“ ernannt.

All diese schönen Feste und Feiern, die gemeinsamen kirchlichen, profanen und karitativen Aktivitäten konnten nur in Zusammenarbeit mit den einzelnen Ortsgruppen zum Erfolg führen.

Aktuell bilden 31 Ortsgruppen die Bezirks-gemeinschaft Grieskirchen.



ALTENHOF



BAD SCHALLERBACH



GALLSPACH



GASPOLTSHOFEN

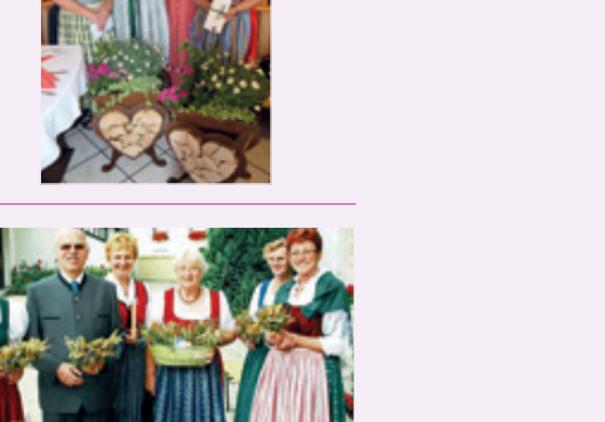


GRIESKIRCHEN



GEBOLTSKIRCHEN





Neuer Himmel für Pötting

Die Fronleichnamprozession in Pötting stand heuer unter einem besonderen Stern: Es kam nämlich ein neuer Himmel zum Einsatz. Die Goldhauben- und Kopftuchgruppe unter der Führung von Anneliese Maurer hat nämlich den schon ziemlich in Mitleidenschaft gezogenen alten Himmel restaurieren lassen. Dafür gab es vom Pfarrgemeinderat ein herzliches „Vergelt's Gott!“. Bei der heurigen Prozession war dann die Goldhauben- und Kopftuchgruppe besonders stark vertreten (Bild oben).





ROTTENBACH



SCHLÜSSLBERG



WAIZENKIRCHEN



ST. AGATHA



ST. GEORGEN B. GR.

Diese Gruppe schied 2012 aus der Bezirks-gemeinschaft aus.



WALLERN



WENDLING



ST. THOMAS



WEIBERN



TAUFKIRCHEN/TR.



SCHÖNHEIT INS LEBEN TRAGEN
UND GUTES TUN!

TRACHTEN

AUS DEM BEZIRK KIRCHDORF

Sensenschmied *Festtracht*

Frauentracht

Die bodenlange Frauentracht wird aus Seide oder Wollstoff mit kleinem Muster in dezenter Farbe gefertigt, die Schürze aus Seide. Der **Leibkittel** wird mit Hafteln verschlossen und ist vorne herzförmig, im Rücken spitz ausgeschnitten und passepoiliert. Der Vorderteil wird durch zwei Einnäher, der Rückenteil durch die traditionellen zwei bogenförmigen Nähte auf Figur gebracht. Im Ausschnitt trägt die Sensenschmiedfrau ein **Seidentuch** mit Fransen, das idealerweise zum Dreieck gefaltet und dann in der Mitte der längsten Dreieckseite ein kurzes Stück mit kleinen Stichen in Richtung der Dreieckspitze gezogen wird. Dadurch passt sich das Seidentuch dem spitzen Rückenausschnitt perfekt an. Durch eine Brosche oder Nadel wird das eingesteckte Tuch im spitzen Rückenausschnitt (Spitze auf Spitze) befestigt, so kann es nicht verrutschen. Die **Dirndlbluse** kann sowohl ausgeschnitten als auch hochgeschlossen getragen werden. Unter den Spenser passen meist nur schmal gehaltene Blusenärmel. Der **Spenser** ist im Leib wie der Leibkittel geschnitten. Das angesetzte Schößel wird im schrägen Fadenlauf zugeschnitten, ist vorne abgerundet und wird im Rücken in der Mitte in zwei nicht gebügelte, zum Körper hin offene Falten gelegt. Der Ausschnitt und der Haftelverschluss, der in der Taille endet, werden mit plastischem Rüsenschmuck versehen. Die Rüschen – entweder niedergebügelt oder offen gefältelt – werden zur vorderen Taille hin verlaufend schmaler, in ihrer Mitte fortlaufend entweder mit schmalen Herzchen oder Froschmäulchen aus dem Schürzenstoff oder mit einer passenden Borte besetzt. Statt der Rüschen ist ein mit Schürzenstoff passepoilierter, verlaufender, glatter Besatz mit breiteren Froschmäulchen möglich. Die Spenserärmel werden in der Kugel reich gezogen und laufen zum Handgelenk hin schmal aus. Der breite, weiße **Scheibenhut** aus festem Filz mit einer schmalen Goldschnur um die niedrige Kappe wird an der Krempeinnenseite mit gefältelter schwarzer Seide gefüttert. Knapp am Kopf wird diese Seide mit einer zum Kleid passenden breiten Borte und der goldenen Meisterborte verziert. Ein breites schwarzes Seidenband hängt bis auf Brusthöhe herab.



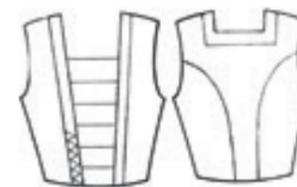
Zur Tracht trägt die Sensenschmiedfrau einen **Beutel** aus dem Schürzen- oder Kleiderstoff und – wenn es die Witterung erfordert – einen spitzenverzierten Schirm mit einer einfachen Rüsche. Handschuhe sind nicht üblich. Wenn es kalt ist, wärmt ein kostbares, großes Wolltuch. Einfache, geschlossene schwarze Schuhe und weiße Stutzen im Spitzenmuster vervollständigen die Tracht.



Alle Fotos:
Kurt Plursch

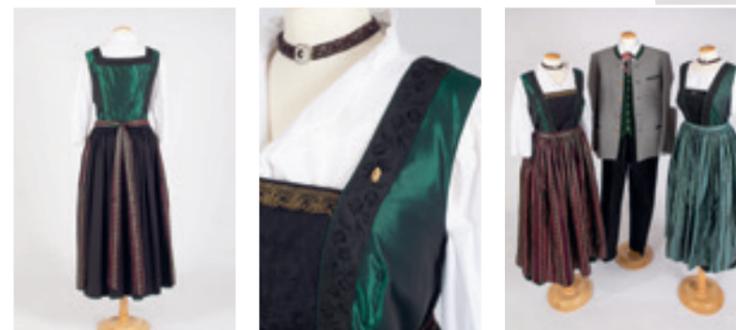
Molln & Umgebung *Festtracht*

Leibchen: Wollstoff oder Seide in sich gemustert, Ton in Ton. Grün, stahlblau oder schwarz. Besatz um den Ausschnitt eine breite schwarze Borte, die vorne bis zur Taille gezogen wird. Alle Ausschnitte und die Rückenteile werden mit dem gleichen Stoff gepaspelt. Der schwarze Latz wird links angenäht und rechts mit Hafteln und genähten Riegerln unsichtbar geschlossen. Der obere Rand des Latzes wird mit 5 Streifen „unterlegter Schnurarbeit“ verziert.



Rock: Aus gleichem Material wie Leibchen oder schwarzer Wollstoff. Rocksäum 1 cm breit vom Kittelblech sichtbar.

Schürze: Seide, passend in der Farbe, ungemustert oder gestreift.



Mollner Festtracht und
Mollner Männertracht.

Hammerherren- *Tracht*

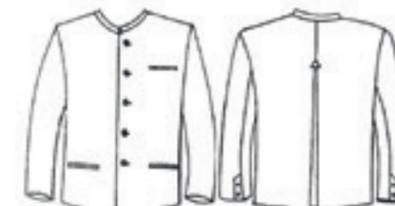
siehe Abbildung Seite 18

Den grünen oder braunen Wollrock des Hammerherren charakterisiert der schwarze, tief gezogene Schalkragen aus Samt, an dessen Ende ein Kettchenverschluss mit zwei Silberknöpfen durch zwei gegenüberliegende Knopflöcher geführt wird. Das zwei-reihige Leiberl ist hochgeschlossen und aus dem Kleiderstoff der Dame geschneidert. Manche Herren bevorzugen die spitz ausgeschnittene Variante. Unter den weißen Hemdkragen wird eine schmale schwarze Seidenmasche geschlungen. Die schwarze, einfache Wollhose und die schwarzen geschlossenen Schuhe wirken ebenfalls sehr elegant. Der hohe schmalkrempe Hut aus schwarzem Filz ist – je nach Rockfarbe – mit einem breiten grünen oder braunen Ripsband besetzt.

Mollner *Männertracht*

Rock:

Mittelgrauer, leichter Loden, Stehkragen aus grünem Tuch mit Stepparbeit (Elefantentritt). Taschen ebenfalls grün gepaspelt, einreihig auf 5 Hirschhornknöpfe geschlossen, grün gepaspelter Ärmelschlitz mit 2 Hirschhornknöpfen. Rücken mit aufspringender Quetschfalte und grüner Schneiderfliege oder Rückennaht mit Hakenschlitz. **Weste:** Grünes Tuch, mit 7 Silberknöpfen geschlossen. **Hose:** Lange Hose, schwarz oder grau. **Bindl:** Gemusterte Seide.



Grünburger Festtracht

Leibchen: Seidenbrokat in den Farben schwarz, dunkelgrün, dunkelrot und dunkelblau. Halsausschnitt bis zur Taille und Armausschnitte werden mit 7 mm breitem schwarzem Schrägsamt eingefasst. Neben der Samteinfassung wird ein schwarzes Sutaschband aufgenäht. Als Rückenteilung wird je dreimal nach oben breiter verlaufend (siehe Zeichnung) ein Sutaschband aufgenäht. In der Mitte Rosette mit schwarzen Perlen als Verzierung.

Latz: In der Farbe des Leibchens aus ungemusterter Seide (Taft). Oberer Latzrand mit gleichem Stoff gepaspelt.

Am oberen Latzrand Verzierung aus Sutasch und schwarzen Perlen oder Posamentriebsorte mit Perlen bestickt. Anschließend im Abstand von ca.



1,5 cm wird ein schwarzes Sutaschband aufgenäht (siehe Zeichnung). Der unterschobene Latz wird links fix angenäht und rechts mit Riegerl und Hafteln geschlossen.

Rock: Ungemusterter schwarzer Wollstoff. Auch Kittelblech in der Farbe des Leibchens oder gleiches Material wie Leibchen möglich.

Schürze: Mehrfarbig gestreifte Seidenschürze farblich passend zur Tracht.

Bluse: Festliche Bluse mit reicher Spitze (nicht im Bild).



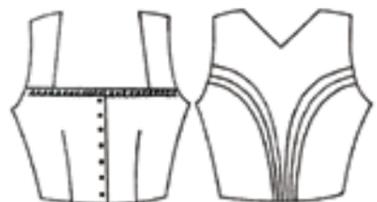
Grünburger Alltagstracht

Leibchen: Leinen in den Farben schwarz, grün, weinrot und blau. Vorderteil mit unterschobenen Trägern. Alle Ausschnitte und Träger werden mit gleichem Stoff gepaspelt. Schnurarbeit am Rücken- und Vorderteil (siehe Zeichnung). Verschluss mit sieben Silberknöpfen.

Rock: Baumwolldruck im Farbton des Leibchens oder gut passend zu der Farbe des Leibchens.

Schürze: Mehrfarbiger gestreifter Baumwollstoff gut passend zur Tracht.

Bluse: Einfache Puffärmelbluse oder Kimonohemderl.



JETZT GEHT'S DER BLUSE AN DEN KRAGEN

VON MAGDALENA GRADINGER

In fast jedem Kleiderkasten gibt es sie: den Pullover, der zwar ganz nett aussieht, aber am Hals unangenehm kratzt, den Sweater mit dem etwas zu großen Halsausschnitt, für den man immer einen Schal braucht, oder die Bluse, die zu eng, zu weit, zu kurz ist. Kleidungsstücke eben, die man kaum jemals anzieht, aber auch nicht ausmustern mag.

Solche Entsorgungskandidaten hatte ich auch, bis mir eine Zeitschrift in die Hände kam, in welcher Blusenkragen mit einem Stückerl Stoff drumherum zum Einstecken in einen Halsausschnitt als „must haves“ angepriesen wurden, also Dinge, die man unbedingt haben müsse, zu einem stolzen Preis natürlich. Alles schon mal dagewesen! Diese Kragerl erinnerten mich an ähnliche Einsteckkragerl aus den Sechziger Jahren, die man umständlich mit Druckknöpfen befestigte und die aber

trotzdem immer verrutschten – von wegen „must have“! Die Idee hatte sich bei mir aber schon festgesetzt, und ich überlegte Möglichkeiten der Optimierung. Auf der Rückenlehne einer Parkbank in Bad Ischl fand ich die Lösung: „B'scheißerl“ bezeichnet den sichtbaren Teil der Dirndlbluse, der vortäuscht eine echte Bluse zu sein, aber meist knapp unter der Brust endet.“ Da ja eine Dirndlbluse auch ihre Position hält und nicht aus dem Ausschnitt rutscht, ahmte ich nach, was die „Standorttreue“ ausmacht: die Anpassung an die Unterbrustweite!

Es ist ganz einfach: Man belässt am Blusenkragen sowohl von Rücken- als auch von den Vorderteilen einen Latz in der ungefähren Länge einer Dirndlbluse, also bis knapp unter die Brust. Die Breite darf oben gern fast der Schulterbreite entsprechen; man schneidet also einfach am Ärmel-

ansatz und lässt das Stoffteil nach unten hin etwas schmaler werden. Rundum einsäumen – (fast) fertig! Es ist darauf zu achten, dass der Saum möglichst flach ausfällt, damit sich später unter dem Pulli nichts abdrückt. Unter der Brust ist es sinnvoll eine kleine Falte zu legen, so liegt der seitliche Saum straffer an. Nun Vorder- und Rückenteil mit breiten Gummibändern verbinden, so dass das „B'scheißerl“ unter der Brust schön anliegt.

Wer gern näht, kann sich auch leicht aus einem Stück Stoff (40 cm müssten reichen) seinen Kragen nach Wunsch anfertigen.

Ich hab es probiert und war begeistert: Der Pullover kratzt nicht mehr am Hals, die Bluse spannt und zwick nicht, steigt beim Bewegen nicht hoch, und der Kragen bleibt an Ort und Stelle.



Der Kratzpullover und die knallige, schlecht geschnittene Bluse kamen fast nie aus dem Schrank.



Viel ist von der Bluse nicht geblieben.



Sitzt, passt, hält!
Fotos: Magdalena Gradinger

B R A U C H T U M

RATSCHEN DER REKORDE

VON SANDRA OHMS

Es ist eine kleine Sensation, um die Ebensee reicher geworden ist: Die Traunseegemeinde beherbergt die größte Kirchturmratsche Österreichs. Gebaut hat sie ein Ebenseer, der selbst einmal Ratscherbub war. Sein Meisterstück löst die bislang größte Turmratsche ab, nämlich jene der Wiener Michaelerkirche. Mit dieser überdimensionalen Ratsche könnte ein Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde gelingen.

In Ebensee haben Ratschen in ihren unterschiedlichen Formen eine lange Tradition. Ratscherbuben sind hier alljährlich zu den Kartagen mit ihren Fahnlratschen und Kastenratschen unterwegs. Im Ortsteil Rindbach kennt man zudem auch die dumpf klingenden Rumpeln, eine Sonderform der Osterratsche, wie sie Josef Preimesberger baut. Der pensionierte Zimmermann erinnert sich selbst immer noch gerne an jene Zeit, als er selbst Ratscherbub war und von Haus zu Haus durch den Ort zog, um das Ratschersprüchl aufzusagen:



Fotos: Sandra Ohms

„Wir ratschen, wir ratschen zum englischen Gruß, den jeder gläubige Christ beten muaß. Fallt nieder, fällt nieder auf eure Knie, bets ein Vater unser und drei Ave Marie.“

Mit handlichen Fahnl- und Kastenratschen werden die Ratscherbuben auch heuer wieder unterwegs sein. Das Meisterstück des Ebenseer Ratschenvaters passt aber nicht in die Hand – es ist eine überdimensionale Ratsche, Österreichs größte Kirchturmratsche!

Die bislang größte Kirchturmratsche des Landes stand in Wien in der Michaelerkirche. Die neue Ebenseer Kirchturmratsche übertrifft die alte in allen Maßen: in der Höhe um 30 cm, in der Breite um zehn und in der Länge um etwa zwei cm. Gut 50 Kilogramm bringt diese Riesin auf die Waage! Durch den mehr als menschengroßen Resonanzkasten macht sie ohrenbetäubenden Lärm, der mindestens einen Kilometer weit hörbar ist.

Das Bauen dieser Ratsche war für Josef Preimesberger ein Leichtes, denn er hat schon ganze Ratscherbubengenerationen mit den hölzernen Lärminstrumenten ausgestattet. Der

Mechanismus ist in etwa gleich wie bei den kleinen Kastenratschen, mit denen die Ratscherbuben unterwegs sind, nur ist sein aktuelles Werkstück um ein Vielfaches größer: Mittels eines Kurbelgriffes wird eine Welle gedreht, die die in der Ratsche befindlichen Hammerköpfe zum Schlagen bringt. Für seine Ratschen verwendet der Ratschenvater grundsätzlich mehrere Hölzer: Fichte, Esche, Eiche, Lärche und Buche, so auch bei seinem Meisterstück, auf das der ganze Ort stolz ist. Mit dieser Errungenschaft werden die Kartage in Ebensee ganz besonders eingeleitet.

Zwischen der Liturgie zum Gründonnerstag und der Auferstehungsfeier in der Osternacht schweigen bekanntlich die Kirchenglocken. Sprichwörtlich sind sie nach Rom geflogen und erklingen erst wieder zum feierlichen Gloria der Osternacht. Kleine Ratschen und eben auch Kirchturmratschen lösen dann die Kirchenglocken ab. Dieser kirchliche Lärmbrauch erinnert die Gläubigen an die Gebetszeiten. Auch große Meister der Musik haben auf das charakteristische Geräusch von Ratschen zurückgegriffen. Wolfgang Amadeus Mozart räumte ihnen Platz in seiner Kinder- oder Berchtesgadener Symphonie ein.

Das Ratschen an den Kartagen wurde übrigens im Jahr 2015 in das UNESCO-Verzeichnis der immateriellen Kulturgüter Österreichs aufgenommen!



Was bringt mir das?

VON MAGDALENA GRADINGER

Genau diese Frage stellen wir uns angeblich bewusst oder auch unbewusst vor jeder Handlung. Welcher Art der Vorteil ist, ob wirtschaftlicher Nutzen oder Lustgewinn, spielt dabei kaum eine Rolle; Hauptsache „es bringt was“, dann sind wir bereit uns ins Zeug zu legen.

Dieses vordergründige Denken beherrscht leider wohl viele. Sie sind nicht bereit „um Gottes Lohn“ für eine gute Sache zu arbeiten, eine Bitte zu erfüllen oder sich an einem Projekt zu beteiligen, das nicht unmittelbar Rentabilität verspricht. Schade, sie haben vermutlich noch nie überlegt, dass Geben, sei es nun Materielles oder Zeit, tatsächlich seliger ist als Nehmen, und das nicht nur dem alten Sprichwort nach: Wenn ich geben oder sonst wie helfen kann, geht es mir zumindest im Moment besser als dem Empfänger. Vielleicht ist es bei einer anderen Gelegenheit umgekehrt. Ein soziales Netz aus Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit schützt vor vielen Widrigkeiten. Auch der Dichter Franz Karl Ginzkey hat sich über diese Problematik seine Gedanken gemacht. Seine Ballade vom Vergelt's Gott erzählt von einer Begebenheit, die sich angeblich im Jahr 1852 ereignet hat:

Und alles, was wir tun oder auch nicht tun, was wir geben oder verweigern, wirkt weiter, nichts geht verloren. Vergelt's Gott!

Beim Metzger erschien ein alt' Weiblein in Sitten; ein kleins Stückerl Fleisch nur, drum tät sie schön bitten. Es lachte der Metzger: „Ja, kannst du's bezahlen? Wenn du kein Geld hast, ich werd' dir was malen.“

Da seufzte das Weiblein: „Das ist es ja eben, ich kann Euch dafür ein Vergelt's Gott nur geben“. Da höhnte der Metzger: „Das könnt dir so passen, bei solchener Währung in Fleisch noch zu prassen!“

Drauf meinte das Weiblein: „Versündigt Euch nicht! Es hat ein Vergelt's Gott doch auch sein Gewicht“. Da lachte der Metzger: „Wir wollen's versuchen, wieviel für's Vergeltsgott an Fleisch ist zu buchen.

Ich leg auf die Waag' hier das Stückerl vom Schwein, und du legst dafür dein Vergelt's Gott hinein“.

Das Weiblein bedankte sich demütig dafür. Rasch schrieb sie das Wort auf ein Stückchen Papier

und legt's auf die Schale, die wartend noch leer. Und siehe: Sie senkte sich, wuchtig und schwer. Da stutzte der Metzger und hieb auf gut Glück vom Schweinernen ab noch ein wuchtiges Stück.

Doch siehe, die Schale, sie senkte sich nicht, noch zeigte sich beides nicht gleich an Gewicht. Da riss es den Metzger verzweifelt herum. Er legte noch dazu ein gewaltiges Trumm.

Da sagt' nun das Weiblein: „Oh, haltet nur ein, ich meine, es wird doch genügend nun sein.“ Da stellte die Waage sich plötzlich auf gleich. Der Metzger, er war wie ein Mehlsack so bleich.

Er schob ihr das Fleisch zu: „Nehmt alles nach Haus! Ich geb es euch gerne, es macht mir nichts aus“. Er sah, wie sie still durch die Türe entschwand. Ein Schimmer umstrahlte ihr ärmlich' Gewand.

Der Metzger, er sah wie entgeistert ihr nach, er lauschte der Stimme, die jetzt zu ihm sprach. Die Stimme betraf ihn im innersten Kern – Die Stimme des Mitleids – die Stimme des Herrn.

ALPENLÄNDISCHE VOLKSMUSIK AUF CD



*Was
i gern hör'*

PRÄSENTIERT
VON HUBERT TRÖBINGER

Unsere Sänger und Musikanten befinden sich jetzt schon im dritten Jahr einer „ungewollten Untätigkeit“. Eigentlich möchten sie vor Zuhörern singen und spielen, im Wirtshaus und bei organisierten Veranstaltungen. Musikantenstammtische und offene Singen dürfen pandemiebedingt ebenso wenig stattfinden wie Volkstanzabende oder sonstige gesellige Zusammenkünfte, die immer auch gerne mit Musi und G'sang bereichert werden. Hoffentlich wird es bald besser! Diese Zeit erweist sich als große Herausforderung, weil ja nur wenige Auftritte absolviert werden können und damit die direkte Verbindung zwischen den Aktiven und ihrem Publikum fehlt. Um dieser Situation ein bisschen entgegenzuwirken, kann die „Musikkonserve“ – sprich Tonträger in Form von CDs – diesen Live-Effekt zwar nicht ersetzen, aber zumindest schöne Erinnerungen an „erlebtes Zusammen treffen“ hervorrufen. Vielleicht ist die eine oder andere Gruppe, die ich diesmal präsentieren möchte, bereits persönlich bekannt. Falls nicht, dann würde ich folgendes vorschlagen:

„Hört euch die Sänger und Musikanten einfach auf CD an und sollte sich bald wieder einmal – was wir alle ganz stark hoffen – die Gelegenheit bieten, sie auch unmittelbar auf einer Bühne zu erleben, dann unbedingt nutzen!“



Kons. Hubert Tröbinger.
Foto: privat

V O L K S M U S I K



„Klingendes Ausseerland“ Ausseer Bradl Musi

Die Volksmusik des Salzkammergutes – als Dialekt der Seele – authentisch und unverfälscht darzustellen ist der Anspruch dieser nicht nur in Volksmusikkreisen bekannten Gruppe, die auf zwei Geigen, steirischer Harmonika, Gitarre und Kontrabass in unverwechselbarer Spielweise musiziert. Mit Hannes Preßl als Leiter wird darauf geachtet, dass die regionale Musizierweise aus der Gegend des Ausseerlandes in ihrer traditionellen Art und Weise gepflegt wird. Dazu gehören Jodler, Walzer, Märsche und Polkas, sowie Steirische und Landler. Das Singen von Gstanzln und das Paschen sind zwar auf dieser CD nicht am Programm. Dafür gibt es aber ein paar Gitarrenstücke, die in ihrer Art die Viels(a)itigkeit des Repertoires vervollständigen. Konzertreisen führten sie bereits durch die halbe Welt, und sie wurden damit zum internationalen Botschafter ihrer Region. Unter anderem werden sie sogar als die „Philharmoniker“ der österreichischen Volksmusik bezeichnet.

Unterm Strich bleibt aber der Wohlklang einer Musikanten-Gruppe, die sich zum Ziel gesetzt hat, ihre traditionelle Lebenseinstellung auf musikalische Weise zu vermitteln. „Zruckloahna, abschalten und genießen“ – eine willkommene Entspannungsphase, die ich allen wärmstens empfehlen kann!

Erhältlich bei:
Hannes Preßl · Tel. 0699 11465618
www.bradl-musi.at



„Was für's Herz und mit Schmiss“ Uttendorfer Sängerinnen – Blankenbacher Ziachmusi und Innviertler Maultrommler

Drei Musikantinnen aus dem Innviertel, die sich schon seit ihrer Kindheit kennen und freundschaftlich verbunden sind, sind die Uttendorfer Sängerinnen. Maria, Margit und Monika verstehen sich nicht nur menschlich besonders gut, sondern schwimmen auch musikalisch auf der gleichen Welle. Vor mehr als 30 Jahren haben sie den Wohlklang ihrer Stimmen für ihren Dreigesang entdeckt und sind österreichweit bei Volksmusikabenden, Gstanzl- und Adventsingens sowie bei verschiedensten Feierlichkeiten gern gesehene bzw. gehörte Gäste. „Voller Freud und mit viel Humor“ – das ist das Motto, unter dem sie ihr Lieblingshobby betreiben, wobei sie mit ihrem Gesang die Herzen der „Zualoser“ berühren möchten.

Als musikalische Begleiter stehen mit Michael Priewasser und Hans Peter Schwankl zwei hervorragende Musikanten zur Verfügung, die mit steirischer Harmonika und Gitarre den feinen Gesang der Uttendorfer Sängerinnen in bester Form untermalen. Gemeinsam mit Robert Eiblmaier (Tuba und Kontrabass) spielen sie hier als „Blankenbacher Ziachmusi“ auch ein paar flotte Stückln, die sich zur Abwechslung zwischen den Liedern bestens eignen.

Als dritte Gruppe, die einen zusätzlichen Farbtupfen ergibt, steuern die Innviertler Maultrommler eine weitere Facette bei. Zu den bereits genannten Musikanten gesellt sich mit Veronika Daxecker noch eine Könnlerin auf der Maultrommel dazu, die dem Brummeisen, wie dieses Hosensackinstrument auch genannt wird, zauberhafte Klänge entlockt.

Erhältlich bei:
Maria Markler · Tel. 0650 5901790
www.uttendorfer-sängerinnen.at



Ein „Muss“ für alle Liebhaber der „Tanzl Musi“ Alpenlandler Musikanten

Sieben Ausnahme-Musiker aus dem gesamten Alpenraum haben sich in dieser Formation zusammengetan, um die Region zwischen Vorarlberg und Burgenland, Slowenien, Südtirol und Bayern musikalisch zu präsentieren. Voller Lebendigkeit, pulsierend und sprudelnd wie ein frischer Bergbach wird hier der Feinsinn für Klang und Rhythmus spürbar, der gleichermaßen durch Professionalität in der Beherrschung des Instrumentes, wie auch durch untrüglichen Gespür für Tradition, gepaart mit immenser Spielenergie zum Ausdruck gebracht wird. Südtirol, Tirol, Salzburg, Steiermark, Oberösterreich und Bayern haben sich hier vereinigt und garantieren ein musikalisches Erlebnis, das seinesgleichen sucht. Ob Walzer, Polka, Marsch oder Boarischer – diese Musik lässt keine Zweifel aufkommen, es muss dazu getanzt werden. Dazwischen sorgen feine Jodler und Weisen mit wunderschönen Melodien für willkommene Verschnaufpausen. Professionalität und G'spür können nicht besser kombiniert werden.

Erhältlich bei:
Quirin Kaiser · Tel. 0049 8065-292
www.ziach-kaiser.de

A U S F L Ü G E



Obstbaublüte im Naturpark Obst-Hügel-Land. Foto: Andreas Röbl

FRÜHLING IM NATURPARK OBST-HÜGEL-LAND

Streuobstwiesen, Baumreihen und Obstanlagen prägen die sanft hügelige Kulturlandschaft im Naturpark Obst-Hügel-Land, in den Gemeinden Scharnten und St. Marienkirchen an der Polsenz im Bezirk Eferding. 2005 wurde das 26 km² große Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen, um den Naturraum mit seinen herrlichen Obstbaumbeständen durch nachhaltige Nutzung in seiner Vielfalt und Schönheit zu sichern und die durch Jahrhunderte geprägte Streuobstlandschaft zu erhalten. Mit mehr als 5.000 verschiedenen Tier- und Pflanzenarten, die hier eine Heimat finden können, zählen Streuobstwiesen zu den artenreichsten Lebensräumen Mitteleuropas. Junge Obstbäume werden nachgepflanzt, alte Bäume bleiben erhalten und werden gepflegt. Denn die hochstämmigen Obstbäume dienen nicht nur der traditionellen Most- und Safterzeugung, sondern stabilisieren auch die rutschgefährdeten Hänge.

Zauberhafte Blütenpracht

Die Obstbaublüte im Frühjahr ist beeindruckend und anziehend zugleich. Im April und Mai kommen besonders viele Wanderer und Radfahrer in das Obst-Hügel-Land, um dieses wunderbare Naturschauspiel zu bewundern und zu genießen.

Den Start machen die Marillenbäume mit ihren rosafarbenen Blüten, in „frühen“ Jahren mittlerweile schon Ende März. Ab Mitte April blühen die Kirschbäume und bilden zahlreiche schneeweiße Blütenknospen. Ein, zwei Wochen später folgen die Mostbirn- und Apfelbäume. Während der Baublüte hoffen die Obstbauern, aber auch Freunde regionaler Kirschen, Marillen & Co. auf mildes, trockenes Wetter, damit die Bienen und anderen Insekten bestmöglich die Blüten bestäuben.

Wandern und Kulinarik

Elf beschilderte Rundwanderwege laden zum Wandern, Nordic Walking

oder Laufen im Naturpark ein, am bekanntesten sind der Kirschblütenweg in Scharnten und der Weberbartlweg in St. Marienkirchen. Die Wirte, Jausenstationen und Obsthöfe entlang der Wege verwöhnen die Wanderer mit regionalen Schmankerln.

Die „Schartner Kirschblütenwanderung“ als große Tagesveranstaltung wird auch heuer nicht stattfinden. Die Betriebe und Labstationen entlang des 11 km langen Kirschblütenweges sind jedoch vorbereitet auf viele Ausflugs Gäste während der Obstbaublüte. Es wird spezielle kulinarische Angebote und an den Wochenenden auch Unterhaltungsprogramme geben.



Mostmuseum St. Marienkirchen an der Polsenz. Foto: MT Medien Michael Thallinger

Wichtige Infos zu Wanderrouten, Parkmöglichkeiten, Öffnungszeiten der Betriebe und Programm-Tipps finden Sie unter www.obsthuegelland.at.

TIPP: Eine Radtour im Obst-Hügel-Land

Der knapp 40 km lange Obst-Hügel-Land Radweg (N1) verbindet die Naturparkgemeinden Scharnten und St. Marienkirchen. Die hügelige Runde mit schönen Ausblicken ist ideal für E-Bikes, die 500 Höhenmeter sind aber auch mit klassischen Fahrrädern zu schaffen.

TIPP: Bei einer Naturpark-Führung mitmachen

Das Naturpark-Team mit erfahrenen NaturvermittlerInnen bietet zahlreiche spannende Naturerlebnisprogramme für Kinder und Erwachsene an, seien es Kräuterwanderungen, Naturexkursionen oder gemeinsame Radtouren. Viele Angebote sind für Gruppen buchbar.

Infos und Termine unter www.obsthuegelland.at

Schartner Kirschen und Marillen

In Scharnten kann man noch viele alte, mächtige Kirschbäume finden, deren ausladende Kronen übervoll mit den strahlend weißen Blüten und einige Wochen später hoffentlich mit Kirschen sind. Ab dem Jahr 2000 investierten einige Obstbauern verstärkt in niederwüchsige Kirschbaum-Anlagen. Mittlerweile ist Scharnten mit mehr als 50 Hektar Anbaufläche die Kirschenhochburg in Oberösterreich. Ein Großteil der Früchte wird über den Lebensmitteleinzelhandel und regionale Händler vertrieben, aber auch der Ab-Hof-Verkauf entwickelte sich in den vergangenen Jahren sehr positiv. Seit gut 10 Jahren werden in Scharnten auch Marillen professionell kultiviert. Aktuell beträgt die Anbau-

fläche in der Region Scharnten rund 40 Hektar.

„Mosthauptstadt“ St. Marienkirchen an der Polsenz

In der „Mosthauptstadt“ St. Marienkirchen an der Polsenz dominieren hingegen die traditionellen Mostobstbäume. Die Bedeutung der Mosterzeugung in „Samarein“, wie St. Marienkirchen im Volksmund liebevoll genannt wird, unterstreichen das örtliche Mostmuseum, ein Obstsortenerhaltungsgarten des Obstbauver-

eins, eine traditionelle Mostkost, renommierte Mosthöfe und Naturpark-Projekte zum Erhalt alter Sorten, wie etwa des Weberbartl-Apfels oder des Samareiner Strassl-Apfels.

Kontakt

Naturpark Obst-Hügel-Land
Kirchenplatz 1,
4076 St. Marienkirchen/Polsenz
Tel. 07249-47112-25
Mail: info@obsthuegelland.at
www.obsthuegelland.at



Foto: Robert Maybach



Kirschblüte mit Tagpfauenauge.
Foto: Naturpark Obst-Hügel-Land



Blühender Obstbaum.
Foto: Naturpark Obst-Hügel-Land



Kirschblüte. Foto: Markus Lackner



Wandern im Naturpark Obst-Hügel-Land. Foto: Naturpark Obst-Hügel-Land

VIER JAHRESZEITEN SIND NICHT GENUG!

WIE DIE NATUR AUF WETTER UND KLIMA REAGIERT

VON ALEXANDER OHMS · METEOROLOGE AN DER ZENTRALANSTALT FÜR METEOROLOGIE UND GEODYNAMIK (ZAMG) / KUNDENSERVICE SALZBURG UND OBERÖSTERREICH

Die Temperaturen erreichen hier und da schon einmal einen Zwanziger, die Tage sind schon spürbar länger, immer mehr blühende Pflanzen stellen Pollenallergiker auf die Probe. Der astronomische Frühling beginnt zwar um den 20. März, aus phänologischer Sicht startet die neue Saison mit dem Beginn der Vegetationsperiode aber schon deutlich früher. Die Tier- und Pflanzenwelt reagiert überaus sensibel auf Wetter, Witterung und Klima – es ist die Phänologie, die genau dokumentiert, was sich in Fauna und Flora verändert. Im Wissenschaftsdeutsch ist die Phänologie definiert als Lehre vom Jahresablauf periodisch wiederkehrender Wachstums- und Entwicklungserscheinun-

gen der Tier- und Pflanzenwelt. Die jahreszeitliche Entwicklung der Pflanzen und Tiere wird dokumentiert, indem die Eintrittszeiten bestimmter Erscheinungen wie Blattentfaltung, Blüte oder Fruchtreife festgehalten werden. In der Phänologie gibt es nicht nur vier Jahreszeiten, sondern es werden ganze zehn Jahreszeiten unterschieden: Vorfrühling, Erstfrühling, Vollfrühling, Frühlommer, Hochsommer, Spätsommer, Frühherbst, Vollherbst, Spätherbst und Winter. Der Vorfrühling beginnt schon sehr früh im Jahr mit der ersten Blüte von Haselnuss, Schneeglöckchen, Erle und Weide. Mit dem Einsetzen der Forsythienblüte geht der Vorfrühling in den

Erstfrühling über. Vom Vollfrühling spricht man dann mit dem Aufblühen des Flieders. Er startet meist Ende Februar im Südwesten von Portugal und zieht mit etwa 40 Kilometer pro Tag nordwärts.

Die ältesten phänologischen Aufzeichnungen werden am kaiserlichen Hof in Japan geführt. Seit dem Jahr 705 sammelt man dort die Daten über den jährlichen Beginn der Kirschbaumblüte. Das erste – wenn auch mit einer Bestandsdauer von nur drei Jahren sehr kurzlebige – phänologische Beobachtungsnetz in Europa errichtete Carl von Linné in der Mitte des 18. Jahrhunderts in Schweden. Die österreichische Zentralanstalt für Meteorologie und Geo-

W E T T E R

dynamik hat bereits ein Jahr nach ihrer Gründung im Jahr 1852 ein phänologisches Messnetz aufgebaut. Seit dem Jahr 1951 gibt es kontinuierliche Beobachtungen, wobei zahlreiche engagierte naturinteressierte Menschen auf standardisierten Formularen – früher per Post, jetzt über das Internet – melden, was sie rund um sich in ihrem Garten oder auf ihren Spaziergängen beobachten. Wann blüht das erste Schneeglöckchen, wann öffnen sich die Fliederblüten, wann fliegt die erste Schwalbe, wann sind die Äpfel reif, wann fällt das Laub? Auch der Reinigungsflug der Bienen, der erste Kuckucksruf oder die erste Sichtung des Zitronenfalters stehen auf der Beobachtungsliste. Seit 1987 werden alle Daten auch elektronisch erfasst, was die wissenschaftliche Bearbeitung natürlich erleichtert und zum

Teil auch erst möglich macht. Auch Wetterdienste in vielen anderen europäischen Ländern wie Deutschland, der Schweiz, Slowenien, Slowakei, Spanien oder Tschechien sind sehr engagiert in der Phänologie. In den phänologischen Daten kommt der Gesamtkomplex der Umwelteinflüsse zum Ausdruck. Die Pflanze wirkt als Messinstrument für eine Vielzahl von Umweltfaktoren. Nicht nur die Witterung im vergangenen und aktuellen Vegetationsjahr, sondern auch Bodenzustand, Krankheiten, Schädlingsaufkommen, biologische Konkurrenz, Luftverschmutzung und genetische Veranlagung spielen eine Rolle. Analysiert man den zeitlichen Verlauf von phänologischen Beobachtungsdaten, wird vor allem bei den Frühjahrsphasen in mittleren und höheren geographischen Breiten der Einflussfaktor der Lufttempera-

tur deutlich – sowohl bei den kurzfristigen Schwankungen als auch bei langfristigen Trends. Auf diese Weise ist die Phänologie ein idealer Bio-Indikator für allmähliche Änderungen des Klimas. Von den meisten Menschen werden sichtbare und selbst erlebbare Veränderungen der Tier- und Pflanzenwelt leichter verstanden als Tabellen, Grafiken und die graue Theorie der Klimavorhersagen. Positive und negative Auswirkungen des Klimawandels lassen sich einem naturinteressierten Publikum auf diese Weise sehr viel leichter vermitteln.

Pflanzen sind empfindliche Messinstrumente der lokalen Atmosphäre. Eine Temperaturzunahme um ein Grad im Frühjahr bedingt ein um etwa eine Woche früheres Einsetzen von Frühjahrsphasen wie der Blüte von Hasel oder Kirsche. Damit wer-



Frühjahrsblüher wie Schneeglöckchen und Winterlinge blühen jetzt zwei bis drei Wochen früher als noch in der Mitte des 20. Jahrhunderts.
Foto: Alexander Ohms

Foto oben: In der Phänologie werden nicht nur die Entwicklungsstadien vieler Pflanzen, sondern auch das Verhalten von Bienen und anderen Tieren beobachtet. Foto: Alexander Ohms

W E T T E R

den die Auswirkungen des globalen Temperaturanstiegs auch für einen Laien direkt erfahrbar und begreifbar. In den letzten 50 Jahren verfrühten sich die Blühtermin und Blüte von Frühlingsblühern in Mitteleuropa um bis zu drei Tage pro Jahrzehnt. Bis in die 1980er-Jahre gab es dabei zwar immer wieder größere Schwankungen, allerdings war kein klarer Trend erkennbar. Das hat sich zuletzt geändert – parallel zur seither erfolgten starken Erwärmung kam es zu einer deutlichen Verfrühung des Austriebs.

Beim Verhalten der Tiere ist der Zusammenhang bzw. die Abhängigkeit vom Wetter und Klima nicht so eindeutig bestimmbar, da hier auch verschiedene andere Aspekte eine Rolle spielen und Tiere zudem mobiler sind als Pflanzen. Es lässt sich jedoch vor allem in Westeuropa ein früheres Brüten von einigen Vogelarten und eine frühere Rückkehr der Zugvögel aus ihren Winterquartieren nachweisen. In Österreich kommen die Schwalben in den letzten Jahrzehnten im Zentral- und Südalpenbereich früher an, in anderen Regionen dafür später – eine eindeutige Aussage über den Zusammenhang mit den geänderten klimatischen Verhältnissen ist nicht möglich.

Tiere und Pflanzen versuchen sich jedenfalls an die veränderten Klimabedingungen anzupassen, was sich wiederum auf die Land- und Forstwirtschaft auswirkt. Erste Auswirkung eines wärmeren Klimas ist ein

erhöhter Wärme- und Trockenstress für die Pflanzen. Durch weiter steigende Temperaturen ist etwa die Fichte stark gefährdet: Einerseits werden die Fichtenbestände in extrem heißen Sommern durch Hitze und Trockenheit stark belastet. Andererseits kann ein verstärkter Borkenkäferbefall auftreten, da sich in warmen Jahren drei statt zwei Generationen von Käfern entwickeln können. Im Extremfall müsste in den nächsten Jahrzehnten mit einem großflächigen Absterben der Fichten gerechnet werden. Reine Fichtenwälder könnten in fünfzig Jahren der Vergangenheit angehören, auch bei gemischten Fichten-Tannen-Waldgesellschaften ist ein eklatanter Rückgang wahrscheinlich. Fichten könnten sich hauptsächlich noch in Gemeinschaft mit Tannen und Buchen halten. Buchendominierte Waldgesellschaften werden sich gegenüber dem heutigen Status fast verdreifachen, auch Eichenwälder werden häufiger. Das alles ist nicht nur botanisch interessant, ist damit ja speziell im Berg- und Hügelland auch eine ganz wesentliche Änderung unserer Kulturlandschaft verbunden. Damit Hand in Hand ergeben sich auch Auswirkungen auf andere Bereiche wie die Holzwirtschaft oder den Schutzwald gegen Lawinen und Muren. Auch in der Grünlandwirtschaft würde Trockenheit im Sommer zur Erhöhung des Trockenstresses führen. Ein Ausgleich durch vermehrte Bewässerungsanlagen kommt meistens

schon aus Kostengründen nicht in Frage. Geringere Erträge aus der Grünlandwirtschaft könnten sich wiederum negativ auf die Milchwirtschaft auswirken, da weniger Futter bereitgestellt werden kann.

**Buchtip:**

Alexander Ohms:
Wetterprophet Natur. So nützt man Tiere und Pflanzen zur Wettervorhersage
ISBN 978-3-85068-958-8
Ennsthaler Verlag – EUR 14,90

Sie haben Interesse an einem (Online-)Vortrag oder einer (Online-)Diskussionsveranstaltung zum Themenbereich Wetter und Klima? Bitte richten Sie Ihre Anfrage an folgende E-Mail-Adresse: alexander.ohms@tmo.at



R E Z E P T E

DAS GELBE VOM EI ...UND WOHN MIT DEM KLAR?

VON MAGDALENA GRADINGER

Der Frühling weckt die Lebensgeister. Sogar die Hühner spüren das, und stellen sich auf die Produktion von Nachwuchs ein. Jedenfalls jene, die noch auf einer Wiese scharren und gelegentlich ein Staubbad im Sonnenschein genießen dürfen, so wie es früher auf jedem Bauernhof selbstverständlich war. Nach den langen Wintermonaten und der kargen Fastenzeit gab es plötzlich Eier zuhauf. Nicht nur als gefärbte Ostereier wurden und werden sie verwendet, auch in manchen Rezepten von österreichischem Brauchtumsgebäck wird großzügig damit umgegangen. Da es sich bei den kulinarischen Überlieferungen oft um Germteig handelt, werden vielfach nur die Dotter gebraucht; zu viel Eiklar ist bei dieser Zubereitung nicht günstig. Was tun mit dem Eiklar? Vielleicht hat es ja die eine oder andere Köchin klammheimlich im Knödelteig „verschwinden“ lassen ... Es gibt kreativere Ideen. Das „Kochbuch für ländliche Haushalte“ aus dem Jahr 1952 befasst sich auf mehreren Seiten mit der Eiweißmasse und schlägt Windbäckerei, verschiedene Makronen und sogar einen Silberkuchen vor.

Da aber Baisers und dergleichen nicht so mein Ding sind und mir die Farbe des Silberkuchens nicht gefällt, mache ich im Gefolge von etwas üppigerem Germteig gern Schneenockerl oder einen Schokokuchen. Es ist überhaupt kein Problem, wenn man das Eiklar nicht sofort verarbeiten möchte: In einem verschlossenen Gefäß kann man es locker ein paar Tage im Kühlschrank aufbewahren.



Schneenockerl. Foto: Magdalena Gradinger

Schneenockerl

2 Eiklar mit 3 Esslöffeln Zucker sehr steif schlagen. 3/4 l Milch bis fast zum Siedepunkt erhitzen, mit einem Löffel Nockerl von der Eiweißmasse abstechen und in die Milch gleiten lassen. Nicht zu eng zusammenpacken, sie gehen ein wenig auf! Zugedeckt 3 min. ziehen lassen, vorsichtig umdrehen und weitere 3 min. fertig garen, dann in eine Schüssel geben. Diesen Vorgang wiederholen, bis der Schnee aufgebraucht ist. Nun Vanillepuddingpulver mit Zucker und etwas kalter Milch anrühren und in die heiße Milch einkochen. Die Vanillesoße um die Nockerl gießen.

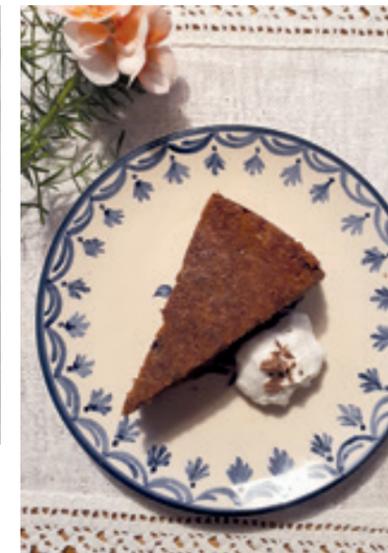
Schokokuchen

Wenn etwas mehr Eiklar vorhanden ist, gibt's einen Schokokuchen.

20 dag weichgewärmte Schokolade
20 dag Butter oder Margarine
20 dag Zucker, 2 El Rum
20 dag Mehl, vermischt mit 1 Tl Backpulver
1/8 l Milch

Schnee von 8 Eiklar – und wenn nicht genau 8 Eiklar da sind, darf geschummelt werden: Auch die Verwendung von ein paar Dottern schadet nicht, also z. B. 5 Eiklar und 2 ganze Eier.

Schokolade, Fett, Zucker, Rum und ggf. Dotter schaumig rühren, Mehl und Milch einrühren, dann den Schnee unterheben. Man kann diese Masse auf ein Backblech streichen oder als Tortenboden in einer Springform backen. Je nach Teigdicke beträgt die Backzeit ca. 30 bis 40 Minuten bei 170°.



Schokokuchen.
Foto: Magdalena Gradinger

B E R I C H T E
S O Z I A L E S

GOLDHAUBENGRUPPE NEUHOFEN IM INNKREIS

Wieder einmal bewiesen die Goldhaubenfrauen, dass sie auch Gold im Herzen tragen. So kamen die Frauen der Goldhaubengruppe Neuhofer i. I. auf die wunderbare Idee, für die stressgeplagten und am Limit arbeitenden Pflegekräfte der Pandemiestation des Krankenhauses Ried i. I. Kekse zu backen. Dies sollte eine kleine süße Anerkennung für den Einsatz in dieser anstrengenden Zeit



Fotos: privat

sein. So wurde eifrig gebacken und 60 kg Kekse in Sackerln abgefüllt. Um den Sackerln das besondere Etwas zu verleihen, fertigte Martina Dornstauder von Hand wunderschön gestaltete Etiketten an. Alle Beschenkten auf der Pandemiestation waren über diese Gaben hocherfreut und zu Tränen gerührt. Prim. Dr. Thomas Winter bedankte sich in einem Schreiben an die Gold-

haubenfrauen und betonte, wie wichtig und motivierend diese Anerkennung für die Belegschaft sei und versicherte, dass solche Überraschungen Freude und Kraft geben, in diesen schwierigen Zeiten durchzuhalten. Auch seitens der Bezirksorganisation einen herzlichen Dank für die nachahmenswerte Geste der Menschlichkeit.



J U B I L Ä E N

GOLDHAUBENGRUPPE BAD WIMSBACH-NEYDHARTING

Ein liebgewordener Brauch ist es bei uns geworden, mit Goldhaubentafeln unseren Jubilarinnen zum runden Geburtstag zu gratulieren. Diese Tafeln hatten wir für das Häubchenmädchentreffen 2018 in Wimsbach extra angefertigt, damit wir damals die vielen Kinder in Bezirke zuordnen konnten. Jetzt haben diese Tafeln eine neue Aufgabe bekommen und bereiten größte Freude im Ort. Zum 30er, 40er, 50er, 60er, 70er, 80er und 90er stellen wir das Goldhaubentaferl, mit Blumen dekoriert, vor dem Haus des „Geburtstagskindes“ auf und gratulieren jetzt in Coronazeiten gerne im Freien mit einem Stamperl und einem Jahresabo der Goldhaubenzzeitung. Gratuliert wurde auch zu ihrem 70er unserer fleißigen Obfrau-Stellvertreterin Helga Friedwagner, die für unsere Goldhaubengruppe schon mehr als 10 Goldhäubchen gestickt hat, die nun an Kinder im Ort verborgt werden und viel Freude bereiten.

Sandra Forstinger



Goldhaubentaferl zum 70er von Helga Friedwagner. Foto: privat

B E R I C H T E
J U B I L Ä E N

GOLDHAUBENGRUPPE EFERDING

Es ist eine alte Tradition in unserem Land, dass sich Frauen bei festlichen Anlässen in ihrem schönsten Gewand, der Tracht, zeigen. Besonders eindrucksvoll sind dabei die Festtrachten der Goldhaubenfrauen, die dem Fest gleichsam Glanzlichter aufsetzen. 1922 gründete Franziska Medek die Eferdinger Goldhaubengruppe. Aus diesem Anlass feiert die Gruppe 2022 ihr 100-jähriges Jubiläum. Sie zählt zu den ältesten des Landes sowie des Bezirkes. Waren es früher nur Bürgerfrauen, die die Goldhauben trugen, sind wir jetzt eine Gemeinschaft für alle Frauen.



Goldhaubengruppe Eferding beim Bundespräsidenten Alexander van der Bellen. Foto: privat



Der Vorstand der Goldhaubengruppe Eferding: Obfrau Monika Sallaberger, Herta Jäger, Gisela Greinecker, Anna Aichinger (v.l.n.re). Foto: privat

Obfrauen seit der Gründung sind: Franziska Medek, Thea Hofmeister, Cäcilia Briedl, Luise Gattermeier, Annemarie Gründlinger, Helga Weixelbaumer und jetzt Monika Sallaberger. Im Jahreskreis finden zu den verschiedensten Anlässen Veranstaltungen statt, Maiandacht, Jubelhochzeiten, Teilnahme an der Fronleichnamprozession, Erntedankfest sowie alle zwei Jahre Adventkonzerte. Nähkurse für Trachten sowie

Stickkurse für Gold- und Perlhauben, Mädchenhäubchen und Mädchenbänder werden laufend angeboten. Das soziale, karitative und kirchliche Engagement hat auch in unserer Gruppe einen hohen Stellenwert, genauso wie das gemütliche Beisammensein bei Feierabenden und Ausflügen. Ein Höhepunkt war der Besuch beim Bundespräsidenten Alexander Van der Bellen in der Hofburg.

GOLDHAUBENGRUPPE BAD ZELL

Wer so fest verwurzelt und allseits beliebt ist in der Nachbarschaft und in der ganzen Heimatgemeinde und noch dazu Obfrau der Goldhauben- und Kopftuchgruppe Bad Zell, erhält ein ganz besonderes Geschenk zum 60er. Rosi Tischberger staunte nicht schlecht, als vor ihrem Haus eine riesige Goldhaube zu ihrem runden Geburtstag aufgebaut war. Die Nachbarn hatten für sie aus einem Strohballe eine Goldhaube gezaubert.

Als Pailletten wurden Bierkapseln verwendet und Lichterketten dienten als Goldbänder – so erstrahlte die überdimensionale Goldhaube sogar in der Winternacht. Was gäbe es für ein passenderes Geburtstagsgeschenk für eine Goldhauben-Größe wie Rosi Tischberger. Wir gratulieren herzlich zum runden Geburtstag!



Rosi Tischberger mit ihrer neuen Goldhaube. Foto: privat

GOLDHAUBENGRUPPE GALLNEUKIRCHEN

Die Goldhaubengruppe Gallneukirchen organisierte einen „2-Ständerl-Weihnachtsmarkt“, bei dem allerlei Selbstgemachtes von Keksen bis Socken verkauft wurde. Alle Besucher und Besucherinnen waren begeistert von der Standatmosphäre und dem Angebot. So wurden wieder einige Hundert Euro für soziale Zwecke in Gallneukirchen erwirtschaftet.

Trotz vieler Absagen konnten auch einige Aktivitäten durchgeführt werden und dadurch auch einiges an Geld für karitative Zwecke im Großraum Gallneukirchen bzw. für die Pfarre Gallneukirchen zur Verfügung gestellt werden.

Die nächste Aktion fand dann am Wochenende vor dem Valentinstag statt. Die Goldhaubenfrauen verkauften allerlei nette Kleinigkeiten zum Verschenken an die Liebsten. Vor allem gab es verschiedenste Produkte aus Zirben, die auch gerne gekauft wurden.



Verkaufsstand der Goldhaubengruppe Gallneukirchen zum Valentinstag.
Fotos: privat



ABO DIE GOLDHAUBE

Beziehen Sie unsere Zeitung „Die Goldhaube“ bequem im Abonnement.

Drei Nummern der Zeitung kosten € 15.-.

Bestellungen an: Stefanie Kraml,
Bogendorfstraße 2, 4175 Herzogsdorf
e-mail: stefanie.kraml@aon.at
Tel. 07231 3200, 0650 225 5543

HANDARBEITSMUSEUM TRAUNKIRCHEN

In den historischen Räumen des einstigen Nonnenklosters in Traunkirchen wird das Handarbeitsmuseum ehrenamtlich von den Goldhauben-, Kopftuch- und Hutgruppen des Bezirkes Gmunden gestaltet und betreut. Der Facettenreichtum der liebevollen Ausstellung reicht von typischen regionalen Handarbeiten bis hin zu den Festtrachten dieser Gegend. Über 30 verschiedene Handarbeitstechniken sind zu bewundern.

SONDERAUSSTELLUNG 2022 „DAS WERKZEUG DER HANDARBEIT“

Gezeigt werden Werkzeuge und Materialien für die verschiedensten Handarbeitstechniken.

Öffnungszeiten des Handarbeitsmuseums und der Sonderausstellung:

- Mai, Juni, September, Oktober:
Freitag bis Sonntag von 14.00 bis 17.00 Uhr;

- Juli, August: Donnerstag bis Sonntag von 14.00 bis 17.00 Uhr

- Gruppen jederzeit gegen
Voranmeldung: +43 664 5401364,
e-mail: office@goldhauben.info

MUSEUMSTAG 7. 5. 2022

Passend zur Sonderausstellung „Das Werkzeug der Handarbeit“ wird ein Workshop angeboten. Es werden verschiedene Techniken zur Herstellung eines „Nadelpolsterls“ gezeigt.

Öffnungszeiten:
14.00 bis 17.00 Uhr



Fotos: privat

HANDARBEITS- RARITÄTENMARKT 22. 5. 2022

Öffnungszeiten: 10.00 bis 16.00 Uhr.
Bei Schönwetter im Park vor der Kirche, bei Schlechtwetter im Stifter-saal (neben der Ausstellung)

KULTURHAUS KOPFING

JAHRESAUSSTELLUNG 2022 „HANDWERK ZUM HERZEIGEN“

Am 28. Mai 2022 eröffnet Kulturzeit Kopfing die Jahresausstellung 2022 „Handwerk zum Herzeigen“ - „Textilhanddruck auf Leinen“ und „Schmiedekunst“, präsentiert im Kulturhaus Kopfing.

Aus der vor 376 Jahren erstmals urkundlich erwähnten Handdruckwerkstätte Josef Fromholzer (Ruhmannsfelden, Bayerischer Wald) stammen die textilen Ausstellungsstücke.

Der Schmied Josef Wühr, ebenfalls aus Ruhmannsfelden, verwirklichte nach dem Schmiedealltag an der Esse seine künstlerischen Ideen und schmiedete dekorative Kleinkunstwerke für Haus und Garten. Eine Auswahl daraus ist in der Galerie zu sehen.

Der Sammler und Leihgeber für die Ausstellung, Bernhard Holzapfel, arbeitet derzeit daran, den Schatz von mehr als 3.000 alten, traditionellen Modellen der Textildruckerei Fromholzer, die größte Model-Sammlung im süddeutschen Raum, zu archivieren und für weitere Forschungen zu dokumentieren. Sein Ziel: Die größte Modellsammlung im süddeutschen Raum zu erhalten und diese alte Handwerkstechnik nicht in Vergessenheit geraten zu lassen.

Der Handdruck auf Leinen braucht Model – Druckstöcke aus Holz oder Metall. Der Weg von der Herstellung des Druckmodells bis zum fertigen Dekor auf dem Stoff setzt viel Geschick und höchste Genauigkeit voraus. Bei Modellen aus Holz wurde durch „Wegschnitzen“ das entwerfene Dekor gestaltet. Die Erhebungen des Holzes nahmen die Farbe auf und das Muster konnte auf den Stoff gestempelt werden.

Schon vor Christi Geburt sollen mittels aufwändig geschnitzter Holzmodellen Stoffe bedruckt worden sein. Im 17. Jh. brachte die aufstrebende Seefahrt Modeltechniken aus Asien nach Europa. Mit dem Stempeldruckverfahren veredelte Stoffe ließen die

Herzen der Damen des gehobenen Bürgertums höherschlagen. Seit dem 19. Jh. ergänzten in das Holz geklopfte Streifen und Stifte aus Messing die Modellschnitzerei immer mehr, weil damit filigranere Muster und Ornamente auf den Stoff zu bringen waren. Zuletzt sorgte der Siebdruck dafür, auch größere Flächen mit weniger Aufwand zu bedrucken.

Die Ausstellung im Kulturhaus Kopfing ist bis 26. Oktober 2022 geöffnet. Nach telef. Voranmeldung ist das Kulturhaus jederzeit zu besichtigen: 0680 202 1415 – Kons. Brigitte Ruhland.

Weitere Infos unter www.kulturhaus-kopfing.info



Schmiedeisenerarbeit.

Foto oben: Holzmodell.
Foto links: Modell mit Färbepflanze, Weberschiffchen und Webbindungen.

Fotos: Bernhard Holzapfel



GOLDHAUBEN-BAZAR



**Pfarrheim
Bad Ischl
26. 4. - 1. 5. 2022**

Corona Regeln wie zu diesem Zeitpunkt vorgeschrieben!

Sie haben die Möglichkeit, alles rund um die echte Tracht, Goldhauben, Schmuck und vieles mehr zu verkaufen und zu erwerben. Wir legen Wert auf

gute Qualität und saubere Artikel. Keine Flohmarktware! Die Abgabe von Waren ist pro Person auf 20 Stück begrenzt. Es wird pro Stück 50 Cent Bearbeitungsgebühr verrechnet.

Annahme der Waren am:
Dienstag, 26. April, von 10.00 bis 17.00 Uhr
Mittwoch, 27. April, von 14.00 bis 19.00 Uhr

Verkauf ab:
Donnerstag, 28. und Freitag 29. April, jeweils von 10.00 bis 17.00 Uhr
Samstag, 30. April, von 10.00 bis 14.00 Uhr

Bei großem Andrang werden zur geordneten Abwicklung Nummern vergeben.

Rückgabe der nicht verkauften Ware und /oder Auszahlung am
Sonntag, 1. Mai, von 10.00 bis 14.00 Uhr

Es werden 20% Provision vom Verkauf einbehalten. Der Reinerlös wird für soziale Zwecke verwendet.

Ein Ausflug nach Bad Ischl lohnt sich!

Veranstalter: Goldhauben-, Kopftuch- und Schwammerlhutgruppe Bad Ischl

Obfrau: Klara Loidl, Rosenkogelstraße 12, 4820 Bad Ischl
E-Mail: klara.loidl@aon.at, Mobil: 0664/ 73416977

LACHEN FÜR EINEN GUTEN ZWECK

INNVIERTLER MUNDARTKABARETT MIT SALZBURGER KABARETTPREISTRÄGER



Mit „Früha woar olles bessä“ erhielt **Peter Gahleitner** den Salzburger Kabarettpreis und ist vielen bekannt aus dem „Münchner Schlachthof“, der Kabarettbühne des Bayerischen Fernsehens. Schon mehrere Goldhaubengruppen organisierten einen Kabarettabend mit dem Inn-

viertler Mundartkabarettisten. „Einfach aus dem Leben“ ist kein politisches Kabarett, sondern satirische Geschichten aus dem Alltag, Geschichten die das Leben schreibt, Pointen zum Lachen, ohne dabei auf Fasching-Niveau abzugleiten. „Ich rede vom Alltag, von Flausen des Partners, vom Fimmel des Nachbarn. In dem Programm kann sich das Publikum wie-

dererkennen und noch viel schöner: seine ‚lieben‘ Mitmenschen. Das Schöne ist einfach, dass die Menschen zwei Stunden abschalten können von den Alltagsproblemen und unbeschwert lachen können. Es gibt Kabarett, vor allem politisches, da gehen die Leute raus und ärgern sich. Ich möchte, dass mein Publikum raus geht und glücklich ist.“

Auch jede Goldhauben-Ortsgruppe ist eingeladen, einen Kabarettabend zu planen. Ein Kabarett ist nicht viel Aufwand, man ist aktiv im Ort und es bleibt ein Gewinn übrig für caritative Aktivitäten. Und im Gegensatz zu den meisten anderen Kabarettisten verlange ich kein Fixum, Sie tragen als Veranstalter daher auch bei einer Absage kein finanzielles Risiko.

Kontakt:
Tel. 0676 841234719
kontakt@petergahleitner.at
www.petergahleitner.at mit Kritiken, Fotos und Videos



A N - & V E R K A U F

Verkaufe Linzer Goldhaube mit Transportkorb, Tel. 0676 5221338



IMPRESSUM
Goldhaube, Kopftuch, Haube & Hut

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER
OÖ. Goldbauben-, Kopftuch- &
Hutgruppen, Landesobfrau Martina Pürbringer
Buchenstraße 12, 4694 Ohlsdorf

REDAKTION
Dr. Alexander Jalkotzy,
Mariabühlgasse 9, 4020 Linz · alexander.jalkotzy@aon.at

GRAFIK StollGraphic · www.stollgraphic.at

DRUCK Salzkammergut Druck Gmunden

REDAKTIONSSCHLUSS · Ausgabe 02/2022 am 15. Juni 2022

OÖ HEIMATWERK STOFFWELT

Besuchen Sie unser Geschäft auf der Linzer Landstraße und entdecken Sie mehr als 900 hochwertige Stoffe.

Es erwartet Sie ein sorgfältig ausgewähltes Sortiment an Trachten-, Bekleidungs- und Möbelstoffen.

Mitglieder von Goldhaubengruppen erhalten - 10 % Sofortrabatt auf das gesamte lagernde Sortiment.

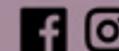
Landstraße 31, 4020 Linz



VIELE STOFFE AUCH ONLINE UNTER
www.ooe-heimatwerk.at BESTELLBAR!



OBERÖSTERREICHISCHES
HEIMATWERK



Raiffeisen
Oberösterreich



frauenbild.at

ZUSAMMEN- HALT

Die Pflege von Brauchtum
gibt uns Halt in der Gesellschaft.

raiffeisen-ooe.at